

villacher brücke

Glaube und Gesellschaft im Gespräch

Zeitung der christlichen Kirchen von Villach

14. Jahrgang · Nr. 1 · Februar / März 2019

Jugend ohne Gott?

- Antworten auf Fragen, die keiner stellt



Miele

CENTER ● OLSACHER

www.mielecenter.at

Ihr Miele Center in Villach und Spittal

KUNDENDIENST

VERKAUF • ERSATZTEILE

Villach 04242-340 00 • Spittal 04762-420 00

KURZ GESAGT

Gerhard Simonitti

Diözesanjugendseelsorger



Foto: © privat

Es geschehen noch Wunder!

Der Bischof von Rom – Papst Franziskus – mit seinen Amtskollegen beschließen, dass die nächste Bischofssynode sich mit dem Thema „Glaube und Jugend“ beschäftigen soll. Und Franziskus überholt alle! Zunächst einmal erweitert er das Thema um „Berufung“ (oder andere Übersetzungen: „Berufungsunterscheidung“; „Berufungsentscheidung“; ... im deutschen Sprachraum immer eine eindeutige Schlagseite) und meint damit eigentlich die ganz persönliche Entscheidung zu glauben. Dann lädt er ALLE Jugendliche auf der GANZEN Welt ein, ihren Traum vom Leben und die Hindernisse dafür deutlich zu benennen – mit einem Online-Fragebogen. Und schlussendlich lädt er auch noch Jugendliche direkt zur Synode – auch als Teilnehmer – ein. Das Ergebnis ist verblüffend: Das Vorurteil über Jugendliche, sie interessieren sich nicht für Glauben, hat sich als haltlos erwiesen! Jugendliche interessieren sich sehr für Glauben und empfinden den Glauben als wichtigen Rückhalt. Sie vermissen jedoch ERWACHSENE, die ihnen ein Vorbild sind und an denen sie sich reiben können. Gemeint sind hier nicht die „Amtlichen“ Vorbilder – vielmehr sind da ALLE Erwachsenen als authentische, auskunftsfähige Wegbegleiter gefragt. Zweitens wünschen sich Jugendliche auf der ganzen Welt konkrete Umsetzung des Glaubens in die alltäglichen Herausforderungen – Stichwort: Lebensrelevanz! Jugendliche suchen im Glauben keinen spirituellen Schrebergarten, in dem man sich in Extremzeiten zurückziehen und ein bisschen erholen kann. Sie brauchen Wegbegleiter in ihren alltäglichen Herausforderungen und vor allem Wegbegleiter, die sich für sie ECHT interessieren. Als Grundlage und Muster ist auch im Abschlussdokument die nachösterliche Begegnung der Emmausjünger im Lukas-Evangelium genannt.

Was wird bleiben? Jede Menge Arbeit! Weniger für die Jugendlichen – viel mehr für die Erwachsenen, die Pfarren und die Amtsträger. Jugendliche werden uns Erwachsenen Nichts schenken – sie werden uns vielmehr herausfordern, ein authentisches Glaubenszeugnis zu geben. Das erfordert eine massive Beschäftigung mit dem eigenen Glauben! Jugendliche erwarten keine dogmatischen Glaubenssätze – diese können sie bei Bedarf auch im Internet finden – sie suchen (und finden hoffentlich auch) vom Glauben durchwirkte und getragene Lebensbeispiele! Nicht die Heiligen und andere Prominente, sondern die Eltern, Paten, Nachbarn, Freunde, ...

AUS DEM INHALT

Es geschehen noch Wunder	2
Jugend ohne Gott oder Kirche ohne Jugend?	3
Kirche – das sind die Anderen	3
Jugendarbeit in der Kirche	4 - 5
Jugend ohne Gott	6 - 7
Termine	8
Gebetswoche für die Einheit der Christen	9
Dies & Das	10 - 11

Die nächste Ausgabe der Villacher Brücke erscheint am Sonntag, 31. März 2019.

Impressum:

villacher brücke

Kommunikationsorgan der christlichen Kirchen von Villach.

Herausgeber: Dekanatsamt Villach-Stadt und Regionalstelle der Katholischen Aktion, in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche A.B. und Altkatholischen Kirche. Redaktionsanschrift: Dekanatsamt Kirchensteig 2, 9500 Villach, Telefon 04242/56568

Email: dekanat-villach-stadt@kath-pfarre-kaernten.at

Redaktion: Veronika Partoloth, Felix Hulla, Barbara Velik-Frank, F.d.I.v.: Herbert Burgstaller

Verlag, Produktion, Anzeigen: Santicum Medien GmbH, 9500 Villach, Willroiderstraße 3, Telefon 04242/30795 oder 0650/3101690, E-Mail: office@santicum-medien.at



Bestattung
angenehm anders
www. UNSCHWARZ.at
MOBILE BETREUUNG IM TRAUERFALL
24 Stunden Telefon 0664 54 53 73 0
E-Mail villach@unschwarz.eu

**K. Maschke** Ges. m. b. H.

A-9500 Villach, Italienerstraße 56, Tel.: +43 (0) 4242 / 23 359, Fax DW 20
eMail office@elektro-maschke.at · URL www.elektro-maschke.at

Jugend ohne Gott oder Kirche ohne Jugend?



Foto: © privat

Aus meinen vielfältigen Gesprächen mit den Jugendlichen am CHS weiß ich, dass Fragen nach dem Woher und dem Wohin unseres Menschseins immer gestellt werden. Das Nachdenken über das Leben, die Gesellschaft und die Welt, über Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit und Leid sind Themen, die Jugendliche sehr wohl beschäftigen. Allerdings: Kirche ist nicht mehr für

alle die Institution, die adäquate Antworten anbietet. Die Sprache der Jugendlichen und die oft ritualisierte Sprache in unseren Kirchenräumen finden meist nicht mehr zu einander. Der Religionsunterricht ist hier eher der Ort, wo Gespräche „über Gott und die Welt“ stattfinden. Dazu braucht es aber eine **vertrauensvolle Atmosphäre**, dass das, was jemanden im Herzen, in seinem Inneren beschäftigt, auch ausgesprochen werden kann. Und immer gibt es dabei **mehr Fragen als Antworten**. Diese Erfahrungen werden aber nicht mehr mit Kirche verbunden. In dieser Hinsicht haben es junge Leute heute nicht leicht. Sie finden wenig religiöse Ansprechpartner und kaum mehr offene Pfarrhöfe, wo man willkommen ist. Wo jemand da ist, der Zeit hat für ein Gespräch. Der auch einmal fragt: „Wie geht es dir in der Schule?“ Oder: „Was machst du?“ „Was beschäftigt dich?“ Der Kirchenraum ist nochmals eine andere Thematik. Betreten Jugendliche heute eine Kirche, werden sie beinahe erschrocken angesehen. Hat sich gar jemand verirrt? Müssten wir nicht viel mehr Kirche als Einladung und Willkommen erfahrbar machen. Das Bewusstsein, dass sich Kirche durch alle Generationen und Gesellschaftsschichten abbildet, sollte in jedem Pfarrgemeinderat immer wieder Thema sein. Unsere Kirche, mit einer immer (noch) **aktuellen Botschaft** hat ein Marketingproblem. Die Kraft der Botschaft muss für Jugendliche **spürbar und erlebbar** werden. Einerseits spirituell, andererseits aber auch im sozialen Handeln. Aber: Kirche sind wir alle. In diesem Sinne sehe ich schon die Mitverantwortung aller Christen. Die Sprache der Verkündigung braucht Reflexion, um von der Zuschreibung „Es ist immer das Gleiche“ wegzukommen. Die neuen Medien sind durchaus auch eine Chance, Interesse zu wecken, Kontakte herzustellen bzw. Informationen weiterzugeben. Danke an die Pfarren, die Jugendgruppen begleiten und **Gottesdienste ansprechend gestalten**. **Junge, rhythmische Musik** ist für viele ein Türöffner zur Kirche. Das wird gut angenommen und ist auch unsere Erfahrung bei den Schulgottesdiensten. Das kath. Jugendzentrum in der Mitte der Stadt ist auch ein Ort, wo Jugendliche freundlich empfangen werden. Es braucht **Begegnung und Beziehung** als Basis, auf der sich Kirche „jugendlich“ ereignet. Jesus sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Dass diese Erfahrung möglich ist, wünsche ich den Jugendlichen und der Kirche.

Mag. Christine Tschojer-Kollienz,
Prof. für kath. Religion am CHS-Villach

Kirche – das sind die Anderen



Foto: © privat

Religionsunterricht

(Religions)Unterricht lebt in einem Beziehungsgeflecht. Einerseits zwischen den teilnehmenden Menschen, andererseits zwischen der Herausforderung durch die anderen Fächer. Gelingt dieses Geflecht entweder als sicheres Netz oder als lebendiger Austausch von Lebensfragen, ist die Stellung des RU's

nicht hoch genug einzuschätzen. Jugendliche besuchen dann äußerst gerne die Stunden. Sie brennen darauf, spirituelle Fragen im Lebensalltag mithilfe eines guten Unterrichts zu entdecken. Unterschiede sind hier deutlich im Alter zu bezeichnen. Sind 10-13jährige offen für unterschiedliche Glaubensansätze, ist für die Älteren von immenser Bedeutung, dass Fragen des Lebens, der Gesellschaft, des Geldes, der Macht, der Sinnhaftigkeit etc. behandelt werden. Oftmals scheint es am sinnvollsten zu sein, im RU über alles zu reden, nur nicht über Gott. Soll heißen: die Faszination des Göttlichen wird nicht unterrichtet, sondern magisch geweckt.

Kirche

Kirche – das sind die anderen. Hier scheint es für die Mehrzahl der Jugendlichen zu gelten, was Sartre über die Hölle gesagt hat. Hölle – das sind die anderen. Eine Ausnahme gibt es, wenn Jugendliche sich innerhalb von Gemeinde oder Jugendarbeit engagieren: sie haben innerhalb ihrer Familie eine fixe Einbindung oder einen „Wunderwuzzi“, also Bezugsperson in Form von Pfarrer/in oder Mitarbeiter/in. Ansonsten stehen sie der evangelischen Kirche sehr distanziert gegenüber. Ausnahmen bilden Jugendliche, die innerhalb einer evangelikal geprägten kirchlichen Umgebung aufgewachsen sind und sich dieser Tradition verbunden wissen.

Glaube

Glaubensansätze der Jugendlichen sind in jeder Form religionslos zu erkennen. Wobei die spirituelle Ausrichtung noch stärker Privatsache zu sein scheint, als z.B. Fragen zur Sexualität. Das sog. Elternhaus zeigt hier – von wenigen Ausnahmen abgesehen – eine ausgeprägte Sprachlosigkeit. Den Lehrenden ist es vorbehalten, Glaubensansätze zu präsentieren, ohne dass sie von den Jugendlichen infrage gestellt oder kritisiert werden. Die persönliche Stellungnahme des Lehrenden spielt eine besondere Rolle, wenn es darum geht, Glauben im Lebensalltag zu formulieren.

Jürgen Öllinger,

Unterrichtet seit vielen Jahren am Peraugymnasium und am CHS Villach Evangelische Religion

Kirche und Jugend oder besser gesagt Kirche ohne Jugend

Während bei Veranstaltungen wie dem Weltjugendtag, Taizé-Treffen und dem Fest der Jugend tausende von Jugendlichen zusammenkommen, bleiben sonntags die Kirchenbänke leer. Woran liegt das? Was kann jeder Einzelne tun, um die Jugendlichen wieder in die Kirche zu integrieren?



Wenn es eine Antwort auf diese Frage geben würde, hätte die Umsetzung schon begonnen. Ich merke in der Arbeit mit Jugendlichen immer mehr, wie unterschiedlich die Bedürfnisse der Jugendlichen sind. Die einen sehnen sich nach Tradition und Ordnung, die anderen nach freier Spiritualität, Meditation, wieder andere nach schwungvollen Messen mit modernen Liedern. Einen Mittelweg zu finden, scheint hier unmöglich. Dass es aber regelmäßig Aktionen, Messen und Veranstaltungen der Katholischen Jugend und einzelner Pfarren gibt, welche diese verschiedenen Bereiche abdecken, wird durch Jugendliche oft gekonnt ignoriert. „Oh my God“ – Gottesdienste, Nightfever und Reisen nach Taizé sind nur ein paar Beispiele. Bei Schulbesuchen habe ich eine Umfrage gemacht, was sich in der Kirche ändern müsste, damit die Jugendlichen sonntags zur Messe gehen. Eine der häufigsten Aussagen war „schwungvolle Musik, keine langweiligen Messen“. Ich habe ihnen von solchen Messen berichtet und Termine gegeben, die Bereitschaft diese zu besuchen, wurde aber schnell von verschiedensten Ausreden abgelöst.

Ich kann hier nur Vermutungen aufstellen, warum dies der Fall ist, aber ich denke, dass durch die extreme Reizüberflutung und die Lebensweise, die den Jugendlichen vermittelt wird, das Verlangen nach Gott und Glauben zwar präsent ist, sie ihm aber viel zu wenig Aufmerksamkeit schenken. Zusätzlich sind junge Erwachsene leicht zu prägen und durch moderne Medien wird ihnen meist ein Bild von Kirche vermittelt, welches ein Zugehörigkeitsgefühl zu dieser immer schwerer ermöglicht. Als Kirchliche Mitarbeiter, Eltern, Geschwister, Freunde, aber vor allem als Christen, müssen wir alles daran setzen, Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, der Liebe Gottes in ihrem Leben einen fixen Platz zu schenken. Am einfachsten funktioniert dies, indem wir als Vorbild fungieren, sie mit ihren Fragen, Ängsten und Kritikpunkten ernst nehmen und versuchen sie auf dem Weg zu einem gefestigten Glauben zu unterstützen. *Text und Foto: Carina Wettnerg*

Die Loretto Gemeinschaft

Wer bereits an Veranstaltungen der Loretto Gemeinschaft teilgenommen hat, konnte feststellen, dass hier vor allem junge Leute anzutreffen sind. Loretto steht ganz im Sinne von ‚Die Kirche lebt und sie ist jung!‘ Genau das hat mich, als ich Loretto kennenlernte, so fasziniert: die vielen Jugendlichen, die ihren Glauben auf authentische und fröhliche Weise leben.



Bei Loretto sind viele, die erfahren haben, dass Gott real ist und dass er dem Leben eine Freude, einen Sinn und eine Fülle verleiht, welche auf diese Weise sonst nirgends zu finden sind. All unsere Angebote machen wir deshalb in erster Linie für Gott. Unser Anliegen ist es aber auch, die Freude und Faszination am Glauben weiterzugeben. Wir wollen Räume schaffen, wo Menschen wieder einen Zugang zu Gott finden und Jesus kennenlernen. Der Loretto Gebetskreis Klagenfurt ist unter anderem so ein Ort. Wir singen hier Lobpreislieder, beten zusammen, hören Glaubensimpulse und erleben Gemeinschaft. Jeder ist willkommen, darf kommen und gehen oder auch bleiben.

Text und Foto: Lucija Oitzl

Und du willst Pforrer wern?

Als ich vor zwei Jahren mit meinen Freunden einmal in einer Disco unterwegs war, fragte mich ein Kollege: „Ah was? Und du willst wirklich Pforrer wern?“ – Hatte mit Ja geantwortet und er meinte nur drauf: „Du waßt oba schon, dossd donn nit heiraten derfst?“ – „Jo ich weiß“, sagte ich und höhnisch fügte er hinzu: „Werst jo nit bled sein! Ach ge, do find ma wohl noch ane für di! Wir wer ma di schon noch bekehrn!“ Dann rief ich zurück: „Na, na das mach ma schon umgekehrt!“ – Ja und das ist auch der Grund, warum ich Priester werden möchte! Ich will in der Liturgie, im persönlichen Gespräch und in der Nächstenliebe Gott zu den Menschen bringen und sie mit ihm gemeinsam in den Himmel führen. Und das ist spannender als jeder Hollywood-Blockbuster. Wichtig dabei ist nur, sich immer neu zu verlieben ... also nicht das, was Sie jetzt denken ... sondern sich immer neu zu verlieben in die Gottesmutter und die Kirche! Das wären nämlich die zwei wichtigsten Hilfsmittel für mich im Dienst als Priester! *Text und Foto: Luca Fian*



Ansätze für die Jugendarbeit, oder: Let's have fun!

Wenn wir Jugendliche am Anfang einer Schulung oder einer Konfirmandenfreizeit fragen, was sie sich von der Zeit wünschen, dann kommt häufig eine Antwort: Spaß!



Aber ist das nicht ein sehr oberflächlicher Wunsch? Ist das nicht typisch „die Jugend“? Eine internationale Konfirmandenstudie kommt zu dem gleichen Ergebnis: Konfis wie auch Konfimitarbeitende, wollen vor allem eins: Spaß! Schaut man etwas genauer hin, dann

ist dieser Wunsch aber alles andere als oberflächlich. Spaß, so legt es die Studie nahe, bedeutet für die befragten Jugendlichen „doing meaningful things together with nice people“ (Bedeutsame Dinge zusammen mit netten Menschen tun).

Das wirft schon gleich ein ganz anderes Licht auf „Spaß“. Jugendliche heute lassen sich nur noch schwer zu etwas motivieren, weil etwas halt „dazugehört“, weil es Tradition ist oder weil es von Autoritäten vorgeschrieben wird und Ich finde: das ist gut so!

Für die Jugendarbeit im kirchlichen Kontext birgt das natürlich die Frage: Wie können wir unsere Arbeit so gestalten, dass sie auf solche Art und Weise „Spaß“ macht? Dafür gibt es sicherlich kein fertiges Patentrezept. Dennoch vielleicht ein paar Ansätze, die ich als hilfreich erlebe: An aller erster Stelle steht sicherlich die Wichtigkeit guter Gemeinschaft: Die Jugendarbeit in unseren Gemeinden sollte Jugendlichen einen Ort bieten, wo sie sich ernstgenommen, angenommen und gut integriert wissen.

Als fast ebenso wichtig erachte ich Partizipation. Jugendliche sich ausprobieren lassen, sie ihre Gaben herausfinden lassen, sie herausfordern, ihnen Raum geben, ihnen Verantwortung übertragen, sie ernst nehmen. Das trägt ungemein dazu bei, dass die Teilnahme oder Mitarbeit in einer Gruppe als „bedeutungsvoll“ angesehen wird. Auch wenn wir mit Jugendlichen über Glaube und Spiritualität ins Gespräch kommen wollen, dürfen wir uns fragen: Welche Themen und Texte haben etwas mit Leben und Fragen Jugendlicher zu tun?

Drei kleine Ansätze und es gibt definitiv mehr! Kurz zusammengefasst: Let's have fun!

*Text und Foto: Timon Weber,
Diözesanjugendreferent Kärnten-Osttirol*

Großer Zulauf der Jugend in evangelischen Freikirchen

Die Arme zum Himmel erhoben, die Augen zum Gebet geschlossen - sanft wiegen sich die Körper der Gottesdienstbesucher im Klang der Musik und Lieder, die die Gemeinde immer und immer wieder singt. Bis jemand in frei formulierten Worten betet und ein neues Lied anstimmt, zu dem die Sänger begeistert klatschen.

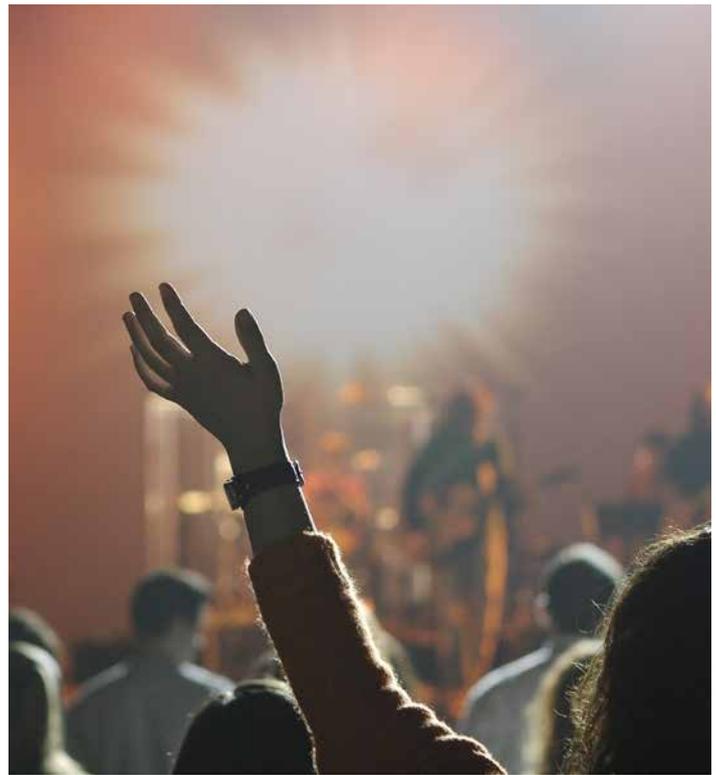


Foto: © pixabay

Diese Form des Gottesdienstes ist ein Erkennungszeichen jener Christen, besonders in deren Jugendszene, die sich in ihrem Glauben vor allem auf den Heiligen Geist berufen. Sie suchen nach einer unmittelbaren Begegnung mit dem Geist Gottes. Ein solcher charismatischer Aufbruch stand nach den biblischen Berichten auch am Anfang des Christentums. Die Pfingstgeschichte berichtet davon, wie die urchristliche Gemeinde nach der Ausgießung des Heiligen Geistes ekstatische Wundererfahrungen machte („Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel“, Apostelgeschichte 21 2-4).

Aus der Milieu-Nische pfingstkirchlicher Jugendmissionswerke heraus, verstreut über ganz Österreich, wirkt die emotionale Art und Weise, in der Pfingstler ihrer Beziehung zu Gott Ausdruck verleihen, anziehend auf viele Traditionschristen – aber auch auf Kirchendistanzierte und Jugendliche.

Die charismatischen Anliegen „Gott mit Leib und Seele zu loben“ (evang. Theologe Prof. Peter Zimmerling, Leipzig) komme einem Grundbedürfnis der modernen Erlebnissellschaft sehr entgegen. Auch der Erfolg der Charismatiker bei der Jugend erklärt sich für den Theologen aus dem Zeitgeist: Die charismatische Bewegung sei geprägt von der Erwartung an Gottes Wirken im Hier und Jetzt.

Text: Felix Hulla

Jugend ohne Gott?

Religionslehrerin Christine Tsjocher-Kollienz befragte Schülerinnen der 5CHW, die den katholischen Religionsunterricht besuchen, zum Thema Jugend und Gott. Von Sabrina Duhs, Carmen Milachowski, Sabrina Wertschnig, Anna Hecher, Desiree Micheli, Stefanie Pignet und Julia Lagner.



Als ich kleiner war, ging ich öfters in die Kirche als jetzt, trotzdem bedeutet sie mir viel. Ich war Ministrantin und trat oft in der Kirche auf bei Theaterstücken, im Chor und bei Lesungen. Wenn ich in die Kirche gehe oder bete, fühle ich mich meinen verstorbenen Angehörigen näher. Jugend ohne Gott: das finde ich falsch, da ich persönlich viele Jugendliche kenne, die an Gott glauben. (S. D.)

Religion ist für mich wichtig, weil sie mir Richtlinien und Strukturen für mein eigenes Leben gibt. Ich persönlich finde, dass einer Jugend ohne Gott der Halt fehlt. Sie können sich nirgends orientieren und dementsprechend auch nicht ihre Ängste und Sorgen loswerden. Ich denke, dass die Eltern den größten Grundstein für den religiösen Glauben an Gott setzen. (A. H.)

Mein Kontakt mit der Kirche ist dann, wenn die Kirchenglocken gefühlte 100mal läuten, bei Begräbnissen und teilweise bei besonderen Anlässen. (D.M.)

Ich glaube nicht, dass man die Aussage „Jugend ohne Gott“ verallgemeinern kann, da ich glaube, dass viele Jugendliche gläubig sind, aber es aus Scham nicht zeigen. (ST. P.)

Leider bin ich nicht sehr oft in der Kirche, nur zu bestimmten Anlässen, wie Kirchtag, Palmweihe, Ostern. Daher benütze ich immer die Gelegenheit, den Schulgottesdienst zu besuchen. (C. M.)

Ob es eine Jugend ohne Gott gibt? Nein, denn ich denke, dass viele die Sicherheit des Glaubens brauchen bzw. auch wollen. Obwohl einige nichts mit Religion anfangen können. Ich finde, dass ein „modern“ gestalteter Gottesdienst auch mehr junge Leute anziehen würde. (S.W.)

Ich bin ehrlich gesagt nicht sehr religiös, dennoch interessiert es mich, warum man sein gesamtes Sein in eine Religion steckt und wie man seinen „Frieden“ im Glauben finden kann. Im Alltag gibt es keine Konfrontation mit der Kirche, außer mit meiner sehr religiösen Oma, die sich um mein „atheistisches“ Seelenheil sorgt. Den Gottesdienst besuche ich, wenn es Familienerenignisse gibt. (J.L.)

Jugend und Kirche

- 52% glauben an Gott
- 75% beten, wobei Anlass meist Kummer oder Dankbarkeit sind
- 22% bezeichnen sich als „religiös“
- 41% bezeichnen sich als „gläubig“
- 54% sehen den Glauben unabhängig von der Kirche
- 92% beschäftigt die Frage, ob es ein Weiterleben nach dem Tod gibt
- Junge Menschen möchten in religiösen Fragen frei entscheiden. Glauben ist für sie etwas Individuelles und Persönliches.
- Kirche wird dort positiv wahrgenommen, wo Jugendliche Gemeinschaft erfahren (Jugendgruppen, Freizeitgestaltung, Ministrantenarbeit, Chöre, ..)
- Die kirchenkritische Haltung bei Jugendlichen ist in den letzten 1,5 Jahren von 61% auf 71% gestiegen - „die Kirche muss sich ändern, wenn sie eine Zukunft haben will“
- Das Interesse an religiösen Fragen ist gestiegen

Aus der Jugendstudie der Universität Tübingen: Jugend – Glaube – Religion. Eine Repräsentativstudie zu Jugendlichen im Religions- und Ethikunterricht. Waxmann-Verlag Münster 2018.

Interview und Fotos: Christine Tsjocher-Kollienz

Glaube - Religionsunterricht – Kirche

Religionslehrer Jürgen Öllinger sammelte Statements von Schülerinnen aus dem evangelischen Religionsunterricht des CHS Villach. Von Vreni Albel, Anna Liza Schaumberger und Nina Waltersdorfer.

Glaube
Glaube ist sehr wichtig, denn er gibt einem Kraft und Hoffnung. Es ist egal, an was man glaubt. Hauptsache man glaubt an etwas, was einem Halt schenkt. Man soll auch den Glauben von anderen Menschen akzeptieren. Glaube bedeutet nicht gleich Kirche oder Gott.

Kirche
Wir sind der Meinung, dass man nicht in die Kirche gehen muss, um an Gott zu glauben. Jedoch finden wir, dass die Kirche auch sehr wichtig sein kann für Anlässe wie zum Beispiel Taufen oder Beerdigungen. Auch an Feiertagen sollte man unserer Meinung nach die Kirche besuchen. Natürlich ist es jeden selbst überlassen ob er dies in Anspruch nimmt oder nicht.

Glaube
Jeder Mensch lebt nach einem eigenem Lebenssinn. Die meisten Menschen haben den Glauben an Gott, jedoch in vielen verschiedenen Varianten. Viele dagegen glauben an nichts Allmächtiges, sondern nehmen die Welt und alles um sie herum so, wie es ist. Ich persönlich glaube an Gott, und dass er unser aller Leben bestimmt, alles was passiert, soll so passieren. Auch Unfälle oder schlechte Taten gehören zum Leben und zu unseren Aufgaben, die wir zu bewältigen haben.

Religionsunterricht
Religionsunterricht ist von großer Bedeutung für uns. Wir finden, dass es sich nicht nur um die eigene Religion handeln sollte, sondern auch um andere Weltreligionen. Unserer Meinung nach ist Religion in der Schule eines der wenigen Fächer, in dem man wirklich etwas für das Leben lernen kann. In vielen Schulen ist der Religion jedoch sehr eintönig und beschäftigen sich nur mit dem Thema Bibel. Um mehr Jugendliche für den Religionsunterricht zu begeistern, sollte man ihn kreativ und abwechslungsreich gestalten.

Kirche
Ich besuche die Kirche fast nie. Ich finde, um zu Gott zu sprechen, braucht man keinen heiligen Ort wie diesen. Auch wenn ich nicht sehr gläubig bin, bete ich dennoch ab und zu zu Gott. Vor allem dann, wenn ich etwas erreichen möchte.

Religionsunterricht
Ich bin froh, dass ich den Religionsunterricht besuche. Obwohl ich mich sonst eigentlich kaum mit Gott, Kirche etc. beschäftige, besuche ich diesen Unterricht sehr gerne. Einer der Gründe ist wohl unser abwechslungsreicher und spannender Unterricht. Wir lernen Dinge, die wir im Alltag und vor allem im späteren Leben brauchen werden.

Religionsunterricht
Mein Religionsunterricht war bis jetzt immer das beste Unterrichtsfach in der Schule, da ich zwei sehr nette und coole Lehrer hatte. Der Unterricht gefällt mir deshalb so gut, weil wir über allgemeine Themen sprechen, die in der Welt aktuell sind.

Glaube
Ich denke, viele Menschen setzen mit dem Glauben direkt Kirche, Beten und Religion in Verbindung. Meiner Ansicht nach hat der Glauben nichts mit diesen Dingen zu tun. Ich glaube, jeder Mensch hat eine Vision oder einen Traum, an den er glaubt und den er irgendwann erreichen möchte und das setze ich mit Glauben in Verbindung. Der Glauben, dass man selbst alles schaffen kann, wenn man will.

Kirche
Ich besuche die Kirche leider nicht oft, aber in meiner Konfirmationszeit habe ich erkannt, dass unsere evangelischen Kirchen in Villach wirklich tolle Kirchen sind, da sie die Messen musikalisch und aufregend gestalten und über interessante Themen sprechen.

Interview und Fotos: Jürgen Öllinger

Termine für Christinnen und Christen Februar 2019 / März 2019

KATHOLISCHE STADTKIRCHE



Sonntagsmessen in den Stadtpfarrkirchen

Hl. Dreifaltigkeit: 10.15 Uhr
Heiligengeist: 8.30 Uhr
Heiligenkreuz: 8.45 Uhr
Maria Landskron: 9.30 Uhr
St. Jakob: 9, 10, 18.30 Uhr
St. Josef: 10.15 Uhr
St. Leonhard: 10 Uhr
St. Martin: 10 Uhr
St. Nikolai: 9.30, 11, 19 Uhr

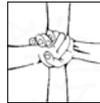
Fremdsprachige Gottesdienste

Englisch: 15 Uhr, Kirche St. Jakob, jeden 2. und 4. So im Monat
Italienisch: 10.30 Uhr, Kirche Heiligenkreuz
Kroatisch: 13 Uhr, Kirche St. Martin, jeden Sonntag

Gemeinsamer Kreuzweg der Villacher Stadtpfarren

Jeden Fastensonntag, 14 Uhr,
Kalvarienberg – Obere Fellach

10.3. **St. Jakob**
 17.3. **Maria Landskron / St. Leonhard**
 24.3. **St. Nikolai**
 31.3. **Heiligenkreuz / Hlgst. Dreifaltigkeit**
 7.4. **Ökum. Kreuzweg: St. Josef / Kirche im Stadtpark**
 14.4. **St. Martin**



Heilig-Haupt-Andacht

Stadthauptpfarrkirche St. Jakob, **31. März 2019 bis 7. April 2019**
 Gesamtthema: „**DAS HL. HAUPT UND DIE SÜNDIGEN GLIEDER**“
 Prediger: P. Bernhard Vosicky OCist
 18 Uhr: Rosenkranz mit Novenegebet
 18.30 Uhr: Predigt
 19 Uhr: Festmesse

In eigener Sache:

Aktuelle Termine im NEWSLETTER der Stadtkirche Villach

Um unsere Termine möglichst aktuell zu halten, haben wir auf einen monatlichen (digitalen) Newsletter umgestellt, in dem Sie alle aktuellen Veranstaltungen der Pfarren und Kirchen in Villach finden.

- Bestellen Sie sich den **Newsletter auf ihre E-Mail!** Dazu bitten wir um eine formlose E-Mail mit dem Betreff: ANMELDUNG NEWSLETTER an dekanat-villach-stadt@kath-pfarre-kaernten.at (Es sind keine weiteren Angaben von Daten notwendig. Sie erhalten den

Forum, Glaube und Gesellschaft

Donnerstag, 28.2.,
 19.30 Uhr, Pfarrzentrum St. Martin, Forum Glaube und Gesellschaft.
„Die Donaupriesterinnen. Die Rolle der Frau in der katholischen Kirche“ mit Dr.in Barbara Velik-Frank

Donnerstag, 21.3.,
 19.30 Uhr, Pfarrzentrum St. Martin, Forum Glaube und Gesellschaft.
„Spitzensport ein Weg zu sich selbst?“ mit Professor Baldur Preiml

EVANGELISCHE STADTKIRCHE

Sonntagsgottesdienste

Stadtpark: 9.30 Uhr, jeden 1. So. Hl. Abendmahl,
 jeden 3. So. mit anschl. Kaffeestube,
 4. So. Generationen-Gottesdienst mit Hl. Abendmahl.

Villach-Nord: 10 Uhr, jeden 1. So. Thesengottesdienst und Kirchenkaffee, jeden 2. So. Thesengottesdienst/Kindergottesdienst, jeden 3. So. Gottesdienst mit Hl. Abendmahl, jeden 4. So. Gottesdienst.

St. Ruprecht: 10 Uhr, 1. So. Yonah-Gottesdienst, 3. So. Godly Play mit Kindergottesdienst, letzter So im Mo. 18 Uhr mit Chor und Band.

ÖKUMENISCHE TERMINE

Freitag, 1. März
Weltgebetstag der Frauen 2019
 in Villach

15 Uhr: **Gottesdienst (Kapelle des LKH)**
 15 Uhr: **Gottesdienst in der VS Pogöriach (St. Georgener Str. 127)**
 18 Uhr: **Pfarrsaal Maria Landskron**
 18 Uhr: **Altenheim Treffen (Betsaal der Diakonie)**
 19 Uhr: **Moderner Abendgottesdienst (Kirche im Stadtpark)**



Freitag, 8. März,
 21 Uhr, **Kirche im Stadtpark, Politisches Nachtgebet 2019**

Newsletter und etwaige Veranstaltungen an angegebene email und können den Newsletter jederzeit abbestellen.)

- Sie können den aktuellen Newsletter jederzeit **auf unserer Homepage** herunterladen: www.kath-kirche-kaernten.at/villach-stadt
- Die Pfarren sind bemüht eine ausgedruckte Version im **Schaukasten** oder auch am Info-Stand bereitzustellen. Bitte halten Sie die Augen offen und informieren Sie sich.



DIE VILLACHER NOTARE

- Rechtsberatung & Vorsorge
- Private und öffentliche Urkunden
- Schenkung und Übergabe
- Grundbuch und Firmenbuch
- Erbrecht und Testament
- Gesellschafts- und Handelsrecht

Ihre Notare in Villach:

- **DR. CLAUDIA STERN**, Rathausplatz 2, Tel. 0 42 42/23 960, claudia.stern@notar.at
- **DR. JOHANNES LOCNIKAR**, Hauptplatz 23, Tel. 0 42 42/23 523, notariat@locnikar.at
- **DR. WOLFGANG MILZ**, Widmannngasse 43/1, Tel. 0 42 42/25 234, milz@notar.at
- **MAG. GERALD RAUCHENWALD**, 10.-Oktober-Str. 18, Tel. 0 42 42/24 836, office@notarrauchenwald.at

RECHT OHNE STREIT: DIE 4 VILLACHER NOTARE

Ökumenische Gebetswoche für die Einheit der Christen

Tag des Judentums



Im Vorfeld der Gebetswoche lud die evangelische Kirche im Stadtpark zum Tag des Judentums. Superintendent Manfred Sauer setzte den Menschen in Relation zu

den Bäumen mit seinen vielseitigen Funktionen, wie eben auch der Fähigkeit sich zu verwurzeln. Das Judentum ist die Quelle unseres Glaubens. Wenn wir diese Wurzeln kappen, dann werden wir selbst vertrocknen. Das engagierte ökumenische Vorbereitungsteam führte mit Gebeten und Bitten durch den Gottesdienst. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst durch Astrid Tendis-Knely, die jüdische Lieder mit einer Ukulele begleitete. Die Niguns, das sind kurze einfache Melodien, luden zum Mitsingen ein. Anschließend wurde noch zur Agape in das evangelische Pfarrhaus geladen.

Christus lädt zum Herrenmahl



Die gute ökumenische Zusammenarbeit in Villach drückte sich auch durch die hohe Zahl an Messbesuchern aus, die sich in praktisch gelebter Gemeinschaft am

Sonntagvormittag in St. Martin einfanden. Pfarrer Herbert Burgstaller betonte den Wert des Herrenmahls, in dem uns Christus begegnet. Die Erschließung des Wortes erfolgte durch Pfarrer Felix Hulla, der der ökumenischen Gemeinde das Geheimnis des Wunders näherbrachte. Er betonte die Sinnesfreude Jesu, die besonders in der Hochzeit zu Kanaan zum Ausdruck kommt. Das eigentliche Programm Jesu kommt allerdings erst im letzten Satz des Berichtes deutlich zum Ausdruck: Jesus offenbart seine Herrlichkeit. Es gibt vieles, was uns trennt, erinnerte Felix Hulla, doch - in Anlehnung an Martin Luther King - träume auch er einen Traum, nämlich, dass alle Christen in Freiheit und ein jeder mit seiner eigenen Kultur und Tradition am gemeinsamen Tisch sitzen können, um Mahl zu halten. Um dies zu konkretisieren, wurde anschließend zur gemeinsamen Agape geladen.

Geschieden ohne Trennung?

Ein weiteres Highlight der ökumenischen Gebetswoche war ein theologischer Input durch Herbert Burgstaller und Felix Hulla, die sich über Zugänge zum Herrenmahl



Gedanken machten. Der Vortrag von Herbert Burgstaller erlaubte in die Tiefen der Theologie des ökumenischen Diskurses einzusteigen und ermöglichte einen pastoralen Blickwinkel auf kirchliche Gesetzesgrundlagen, die - bei gelebter Einheit - einen gewissen Handlungsspielraum eröffnen. Ergänzend dazu skizzierte Felix Hulla Grundlagen der verschiedenen Abendmahlstheologien und schärfte die Sicht auf weitere Streitpunkte wie die Bedeutung des Wortes, des Amtsverständnisses, des Opfercharakters der Eucharistie oder die Interpretation der Zeichenhaftigkeit und der Gegenwart Jesu. Insgesamt herrschte ein Klima der Zufriedenheit und es wurde festgestellt, dass das Gelingen der Ökumene grundlegend von den agierenden Personen abhängig ist.

Ökumenischer Gottesdienst in St. Georgen

Der schon traditionelle ökumenische Gottesdienst in der kleinen St. Georgener Kirche in Villach zeichnet sich vor allem durch die herzerfrischende



Gastfreundschaft der St. Georgener Frauen aus. Der Gottesdienst wurde von Pfarrer Felix Hulla und Dekanatsassistentin Barbara Velik-Frank gestaltet und musikalisch durch Sabine Kämmerer begleitet. Das Thema der Gebetswoche „Gerechtigkeit, Gerechtigkeit – ihr sollst du nachjagen“ wurde von Christen aus Indonesien erarbeitet. Der auf den ersten Blick recht trockene Gesetzestext aus dem Buch Deuteronomium entpuppt sich jedoch bei näherem Hinsehen als Anleitung wirkliche Gemeinschaft zu leben. Gerecht gelebte Gemeinschaft endet nicht beim Almosen für die Armen, sondern verwirklicht sich durch gelebte Gottes- und Nächstenliebe. Danach gab es noch Gelegenheit, bei einer ausgezeichneten Agape im Kirchenvorraum, Gemeinschaft zu vertiefen.

Frauen mit Kopftuch treffen Schwestern mit Schleier



Es war eine sehr herzliche Begegnung im Kloster Wernberg: Frauen aus Syrien, Marokko und dem Irak wollten Frauen kennenlernen, die ebenfalls aus religiösen Gründen eine Kopfbedeckung tragen.

Es war für sie völlig neu, dass auch wir manchmal mit dummen Bemerkungen zum Ordenskleid konfrontiert sind. Sie hatten noch nie ein christliches Kloster betreten und waren entsprechend gespannt. Im Innenhof als erste Erkenntnis: „So sind auch arabische Häuser gebaut!“ Aufmerksam folgten sie einer Führung, waren sehr beeindruckt von den Fastenbildern in unserem Abt Pfanner Saal und vor allem von unserem Zentrum, der Kirche. Beim Miteinander im Speisesaal gab es sehr interessante Fragen und Gespräche – getragen von großer gegenseitiger Wertschätzung. Auch die Kinder verloren ihre Scheu und erkundeten munter das Terrain. Es gab auch fröhliches Gelächter und weitere Treffen wurden vereinbart. Ein Danke der Stadt Villach, die den Transport organisiert hat.

Text und Foto: Sr. Andreas Weißbacher

Wenn Wolle verbindet



Von der Luftmasche bis zum fertigen Hausschuh gab es kürzlich in Villach Sankt Josef für alle Lernstufen Anweisungen zum Häkeln und Stricken. Im Rahmen des von HIPPIY-Trainerin Dragana Jakoljevic initiierten wöchentlichen "Deutsch Frühstück für Frauen" motivierte die Hobbykünstlerin Maria Reinprecht mit viel bunter Wolle und vor allem mit viel Herz zum kreativen Handarbeiten. Dieses ist, wie sich herausstellte, kultur- und grenzüberschreitend - und macht in Gemeinschaft gleich mehr Freude. Fortsetzung folgt!

Text und Foto: hwd

"Nightfever Special" in Villach



Beim "Nightfever Special" in Villach bot die „offene“ Kirche St. Jakob eine besondere Atmosphäre aus Musik, Gebet und Kerzenlicht. Es gab die Möglichkeit zur Anbetung und zur Beichte. Zu einer Zeit, in der Kirchen normalerweise längst geschlossen sind, wurden Passanten und Besucher des Adventmarktes mit einer Kerze zu einem „Gebetsstop“ in die Kirche eingeladen. Das grandiose Nightfever-Team aus Klagenfurt wusste bei der Nightfever-Special-Edition in Villach mit kleineren und größeren Schwierigkeiten hervorragend umzugehen und gestaltete in der Kirche und im Jugendzentrum eine meditative und einladende Atmosphäre. Gefreut hat uns besonders auch die Teilnahme einiger sehr engagierter Firmlinge. Ein Dank gilt auch der Pfarre Villach St. Jakob, welche uns die Kirche zur Verfügung stellte. Die ca. 350 verteilten Kerzen und durchgehend gut besuchte Kirche, sprechen für sich selbst.

Text und Foto: bvf

Mosaik in neuem Glanz

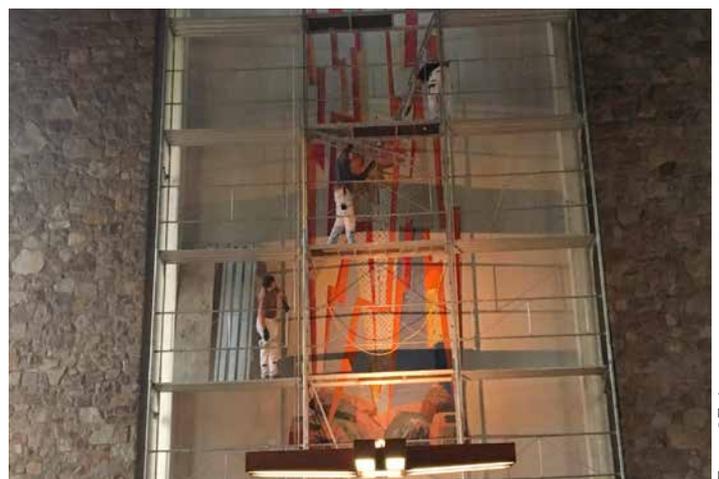


Foto: ©Fojan

Viel Zeit und Mühe der Pfarraktivitäten fließt in die Restaurierung der meist unter Denkmalschutz stehenden Kirchen. So wurde erst kürzlich das Altarmosaik der Pfarrkirche Heiligste Dreifaltigkeit gereinigt. Um Fresken und Kirchenräume fachkundig zu restaurieren, braucht es nicht nur Kompetenz, sondern oft auch sehr spezielle Mittel, wie jahrelang abgelagerten Sumpfkalk oder spezielle Farbmischungen und Pigmente. Für die Reinigung des Altarbildes aus dem Gründungsjahr der Kirche 1967 musste erst ein 17,7 m hohes Gerüst verankert werden. Es erstrahlt nun wieder in seinem ursprünglichen Glanz, dank Initiative der Familien Fojan und Moser.

Advent in den Pensionistenheimen



Foto: © Sabine Kämmerer

Wie jedes Jahr sorgt die Advent- und Weihnachtszeit auch für ein dichtes Programm in den Pensionistenheimen. Neben Adventkranzsegnungen, Rosenkranzgebet und Weihnachtsgottesdiensten besuchte auch heuer wieder der Hl. Nikolaus die Bewohner der Seniorenresidenz Sene Cura Warmbad. Er kam mit Pony Hermann, der eine volle Kutsche mit Päckchen zog. Sabine Kämmerer und ihr Team brachten mit Geschichten, Gesang und Gebet die Weihnachtsbotschaft in die Häuser.

Krippenandachten in Villach



Foto: © Brandstätter

Vor allem Kinder sind die Adressaten der zahlreichen Krippenspiele, die im Dekanat Villach Stadt angeboten werden. Jesus als Kind in der Krippe lädt uns ein, die Friedensbotschaft des Weihnachtsfestes weiterzutragen. In der Nikolaikirche haben Ministrantinnen und Ministranten das Krippenspiel vorbereitet, und der Kinderchor sang unter der Leitung von Eva Wolfgruber. Die Pfarre Heiligenkreuz nahm die Weihnachtsbotschaft zum Anlass, um für einen guten Zweck, nämlich für die Jugendnotschlafstelle (JUNO) in Villach, zu sammeln. In St. Josef begeisterten die Kinder und Jugendlichen – mit der Unterstützung Erwachsener – mit Szenen aus dem Weihnachtsevangelium in Reimform.

Firmlingsnachmittag



Foto: © ZS

Nachlassende Wahrnehmung, eingeschränkte Beweglichkeit, Kräftemangel, Würde im Alter, Pflegeheimalltag und noch vieles mehr war das Thema des Firmlings-Nachmittags in Villach St. Martin am 11. Jänner. In den von Sabine Kämmerer organisierten workshops konnten die Jugendlichen entdecken, was es heißt, nicht richtig sehen, hören, riechen oder sich nur mehr eingeschränkt bewegen zu können. Sie wurden für die Würde im Alter und die älteren Menschen sensibilisiert. Alltag und der tägliche Betrieb in Alten- und Pflegeheimen wurde ihnen von Heimleiterin Silke Kaden nahegebracht.

Sternsinger



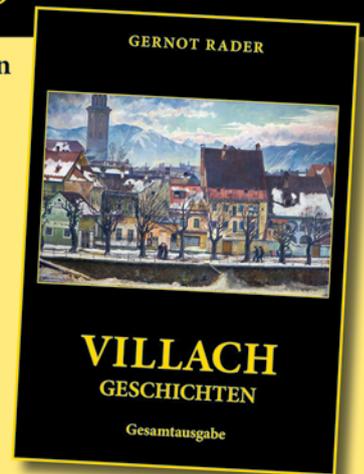
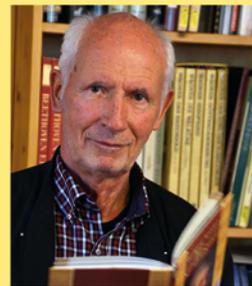
Foto: © ZS

Nach den Weihnachtsfeiertagen bis Dreikönig waren die Sternsinger der Villacher Pfarren unterwegs. Die engagierten Kinder und Jugendliche spendeten vor allem ihre Freizeit und besuchten Familien, brachten den Segen Gottes in die Häuser und baten um Spenden für die Bedürftigen in der Welt. Es war, wie jedes Jahr, eine Aktion, die von vielen Ehrenamtlichen in unzählbaren Stunden durchgeführt wird. Die Fragen, die die fleißigen Helfer beschäftigen, sind jedes Jahr die gleichen: wie kontaktiere ich die Kinder? Kommen alle? Wie werden Gruppen zusammengestellt? Die Kleider der Könige werden hergerichtet, gebügelt, repariert, ... Auch eine Kassa braucht es, Pickerln, Kreide, Weihrauch, ... Lieder werden geprobt und Sprüche gelernt. Die Route muss geplant werden und dann gibt es auch diejenigen, die die hungrigen Sternsinger verköstigt haben, die Begleiter, die dafür sorgen, dass auch wirklich alles klappt, und vieles mehr ... Am Abend warteten dann die Geldzähler auf die müden Sternsinger und wir können nun aus Villach 105.390,98 EUR an die Dreikönigsaktion weiterleiten.

1-4 INSERAT
Kloster Wernberg
ist in Freigabeschleife

VILLACH Geschichten
Gesamtausgabe

Mehr als 140 Geschichten
 über Villach in einem
 wunderschönen
 Bildband!



Dieses großartige Buch von Kleine Zeitung-Autor Gernot Rader erzählt Villachs mehr als 2000-jährige Geschichte in einzigartiger Weise. Mit feiner journalistischer Feder schildert Rader viele Episoden aus der Vergangenheit unserer Stadt. Das Werk ist mit zahlreichen historischen Bildern illustriert.

Die Villach Geschichten – Gesamtausgabe ist in der Kärntner Buchhandlung (8.-Mai-Platz) und in der Trafik in der Bahnhofspassage erhältlich.

Villach Geschichten Gesamtausgabe,
Bildband A4, 160 Seiten, € 34,99

WO AUCH IMMER DIE REISE HINGEHT



DER NEUE **SX4**
S-CROSS

Ob ans Ende der Welt oder einfach nur zum Shoppen in die Stadt – der neue Suzuki SX4 S-CROSS macht jede Fahrt zum Erlebnis. Mit neu entwickelten Boosterjet Motoren, dem ALLGRIP Allradsystem, smarter Funktionalität und fortschrittlichen Sicherheitssystemen. Bestimmen Sie Ihr Ziel – mit dem neuen Suzuki SX4 S-CROSS, schon ab **€15.990,-***. Mehr auf www.suzuki.at



Way of Life!

Verbrauch „kombiniert“: 4,4–5,7 l/100 km, CO₂-Emission: 113–128 g/km.

* Unverbindlich empfohlener Richtpreis inkl. 20% MwSt. und NoVA sowie inkl. der Maximalbeträge für § 6a NoVAG - Ökologisierungsgesetz. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei Ihrem Suzuki Händler. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Symbolfoto.



9500 Villach • Pogöriacher Straße 175
 Tel: +43 (0) 4242/ 58 186
 Fax: +43 (0) 4242/ 58 186-75
 E-Mail: suzuki@prohinig.at